

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 40 (1895)  
**Heft:** 43

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N 43.

Erscheint jeden Samstag.

26. Oktober.

## Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

## Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.  
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagsbuchhandlung  
Orell Füssli, Zürich.

## Inserrate.

Annoncen-Regie:

Aktiengesellschaft Schweizerische Annenbüro von Orell Füssli & Co.,  
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Der schweizerische Geographentag in St. Gallen. — Lehrplan für die neunjährige Primarschule. — Witterung im September. — Aus Appenzell A.-Rh. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

## Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 26. Oktober keine Übung.

Schulkapitel Bülach, 26. Oktober, 11 Uhr, in Teufen. Tr.: 1. Lehrübung (von Hrn. *Frauenfelder* in Opfikon) über „Zeichnen nach Gegenständen“ (6. Klasse). 2. Vortrag von Hrn. *Hottinger* in Wallisellen über „Geist und Methode in Erziehung und Unterricht“. 3. Vortrag von Hrn. *Kleiner* in Bassersdorf über „Das biologische Prinzip im Naturkundunterricht.“

Schulkapitel Uster. III. Versammlung, Freitag, 1. Nov. 1895, 11 Uhr, in Uster. Tr.: 1. Die hygienische Bedeutung des Waldes. Vortrag von Hrn. *Spillmann* in Dübendorf. 2. Nekrolog über den sel. A. Stüssi, Sekundarlehrer, von J. H. Frei. 3. Ein neues Zeichenwerk. Referent: Hrn. *Angst* in Dübendorf.

Bezirkskonferenz Gossau, 7. November in Degersheim. Tr.: 1. Die kulturhistorischen Stufen nach Ziller. Ref. Hr. *Schelling* in Flawil. 2. Vor- und Nachteile der einklassigen, wenigklassigen und vielklassigen Volkschule. Ref. Hr. *Habisreutinger* in Niederuzwil. 3. Einleitendes Votum von Hrn. J. *Brunner*, Burgau, über Abhaltung eines Turnkurses in unserem Bezirk.

## Vorstände der Bezirkskonferenzen des Kantons St. Gallen.

1. St. Gallen Stadt.

Präsident: Hr. J. Lüber, Reallehrer.

Aktuar: " O. Zillig,

" J. Schawalder, Reallehrer.

2. Tablat:

Präsident: Hr. A. Ludwig, Krontal.

Aktuar: " Dr. Dreyer, Kantonsrealschule.

3. Rorschach.

Präsident: Hr. A. Köppel, Goldach.

Aktuar: " A. Altheer, Rorschach.

## 1 neues

## Harmonium

prima, solid gebaut, 4 Oktaven, amerik. System, Ton wundervoll, eleg. Aussere, mit Aufsatz und Kniestheller. Preis 350 Fr. Event. nähme ich ein prima Velo in Tausch. Maurer, Wimmis (Bern). (O V 59/9) [O V 59/9]

## „Verbesserter Schapirograph“

Patent Nr. 6449.

Beste und billigste Verarbeitungsapparat zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Verarbeitung von Briefen, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. (O V 17/3)

Patentinhaber:

Papierhandlung Rudolf Furrer, Münsterhof 18, Zürich. Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

## Musikinstrumenten - Fabrik

von Th. Wahlen,  
PAYERNE (Waadt).

### Beste und billigste Bezugsquelle.

[O V 45/0] Spezialität:  
Alte, fein reparierte Violinen von 60 Fr. an.  
Für Lehrer und Dilettanten Probesendungen.

## Schweizer Seide ist die beste!

[O V 51/2] Wir offerieren

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe

von 65 Cts. bis Fr. 25. — per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben.

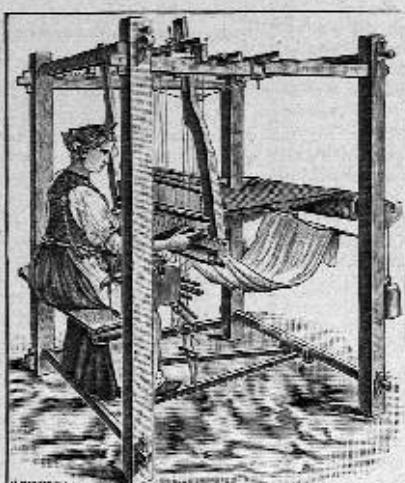
### Portofreier Versand an Private

in jedem beliebigen Quantum.

— Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten. —

Luzern **Schweizer & Co.,** Luzern  
Seidenstoff-Export.

[O V 51/2] Porto- und zollfreier Versand nach allen Ländern. [O V 51/2]



Eingerigene Schutzmarke.

Hallauersche

# Klassiker-Bibliothek.

Das untenstehende Verzeichnis enthält eine Zusammenstellung der in meinem Verlage erschienenen

## Klassiker

in alphabetischer Reihenfolge.  
Meine sämtlichen **Klassiker-Ausgaben** zeichnen sich durch scharfen, klaren Druck, gutes Papier und sehr dauerhafte und gesamtmässig volle Einbände aus.

Alphabetisches Verzeichnis.  
**Chamisso** Werke in 2 Bdn., in 1 Leinenbände gebunden.  
**Göthe** Werke in 18 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.  
**Häuffe** sämtl. Werke in 5 Bdn., in 2 Leinenbände gebunden.  
**Hefner** sämtl. Werke in 2 Bdn., in 4 Leinenbände gebunden.  
**Heinr. v. Kleist** sämtliche Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.  
**Körners** sämtl. Werke in 2 Bdn., in 1 Leinenband gebunden.  
**Lenausgabe** sämtl. Werke in 2 Bdn., in 1 Leinenband gebunden.  
**Lessings** Werke in 8 Bänden in 3 Leinenbände gebunden.  
**Schillers** sämtliche Werke in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.  
**Shakespeares** sämtl. dramatische Werke, übersetzt von Schlegel und Tieck, in 12 Bdn., in 4 Leinenbände gebunden.  
**Uhländs** Werke in 3 Bänden, in 1 Leinenband gebunden.  
**Zschokkes** sämtl. Novellen in 12 Bänden [OV 422] in 4 Leinenbände gebunden

Zusammen 88 Bdn. in 30 Bde. rot in Leinwand gebunden. **Fr. 65.**

Gegen monatl. Abonnements-Nachahmung von Fr. 5.

Die ganze Klassiker-Bibliothek wird sofort geliefert.

Gef. Anfragen nimmt gerne entgegen.

**J. Hallauer,**  
Buchhandlung,  
Oerlikon-Zürich.

Seit jede Bestellung wird am Tage des Empfangs erledigt und für Zürich und Umgegend spätestens am Abend geliefert.

### Bestellschein.

Der Unterzeichner bestellt hierdurch bei

**J. Hallauer, Buchhandlung,**  
Oerlikon-Zürich:

1 Hallauersche

### Klassiker-Bibliothek.

86 Bände in 30 Leinwandbände rot gebunden. **Preis Fr. 65,** zahlbar durch monatl. Abonnements-Nachahmung von Fr. 5, event. in halbjährl. Rechnung.

Ort und Datum:

Unterschrift:



**Dr. Lahmann's** [10 V 492]

**Pflanzen-Nährsalz-Extract**, per Topf Fr. 2.50  
**Pflanzen-Nährsalz-Cacao**, per 1/2 Kilo Fr. 4.—  
**Pflanzen-Nährsalz-Chocolade**, per 1/2 Kilo Fr. 2.50

sind, weil ohne Zusatz schädlicher Alkalien hergestellt, die einzige wahrhaft gesunden Cacao-Präparate, wirken blutbildend und verstopfen nicht.

**Dr. Lahmann's vegetable Milch** per Flasche Fr. 2.— bildet, der Kuhmilch zugestellt, das einzige wirkliche, beim Jungsten Säuglinge sofort anwendbare Ersatznährmittel für mangolade Muttermilch.

Man verlangt gratis Broschüre von den alleinigen Fabrikanten:  
**Hewel & Veithen in Köln am Rhein,**  
 sowie vom Vertriebshaus für die Schweiz: **Hewel & Hitz in Zürich.**

### Lehrmittel

für schweizerische Primär-, Sekundär-, Bezirks-, Real- und Fortbildungsschulen.

## Die Geschäftsstube.

Bearbeitung praktischer Geschäftsfälle, verbunden mit Aufgabenstellung. 8 Hefte à 40, 50 und 90 Cts.

### Übungshefte,

4 Hefte, 3 Hefte je à 30, 1 Heft (Buchhaltung) 45 Cts.

Im Interesse der Förderung der Volkswirtschaft sollte in jeder schweizerischen Volksschule dem **geschäftlichen Unterricht** ein achtbares Plätzchen eingeräumt werden. Als Mittel zur Hebung dieser äußerst nützlichen und praktischen Disziplin dient vorzüglich die „Geschäftsstube“. Zahlreiche Zuschriften beurkunden dies. [OV 507]

Zu bestellen beim Verfasser

**B. Stöcklin, Lehrer, Grenchen.**

## J. Burgmeier in Aarau

[OV 694] empfiehlt sein grosses

## Piano- und Harmoniumlager

für Kauf, Miete und Umtausch.

Telephon 5-10-jährige Garantie. Lehrpreise.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen

## 15 Fr. statt 22 Fr.

ist das im Verlag der Geschwister Ziegler vorm. Bleuler-Hausheuer & Co. in Winterthur erschienene Quellenwerk:

## Zur Biographie Pestalozzis

von Dr. H. Morf

durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

I. Teil: Pestalozzi's Wirkungszeit bis in die Mitte des Burgdorfer Aufenthalts. Fr. 3 (früher Fr. 5).

II. Teil: Pestalozzi und seine Anstalt in der zweiten Hälfte der Burgdorfer Zeit. Fr. 3 (früher Fr. 4).

III. Teil: Von Burgdorf über Münchenbuchsee nach Yverdon Fr. 4 (früher Fr. 5). [OV 434]

IV. Teil: Blüte und Verfall des Instituts zu Yverdon. Pestalozzi's letzte Lebenstage. Fr. 5 (früher Fr. 8).

### Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

**Hetz, Gerold, Dr. phil., Zusammenstellung von weniger geläufigen deutschen Wörtern und Ausdrücken für Schule und Haus.** Fr. 1. 50.

\* Der Lehrer scheut sich oft, einen Ausdruck zu gebrauchen, weil er fürchtet, derselbe möchte ein Provinzialsmann sein, und verweigert dadurch manchem kernigen Worte das Bürgerrecht. Für den Lehrer der deutschen Sprache ist das Buch von grossem Wert, aber auch im Hause verdient es eine Stütze.

*Erziehungsblätter, Milwaukee, 1889.*

### Wollen Sie

ein [OV 468] Klavier oder Harmonium

vertauschen

kaufen

miteten

reparieren lassen,

wenden Sie sich am besten an

**J. Muggli,**

Bleicherwegplatz, Zürich.

**Auktionverkauf der berühmten Berdux-Pianos.**

10. Amtlich begl. Zeugnis.

Ich bezeuge hiermit gerne, dass das von Ihnen bezogenen Berdux-Pianos. meine größten Zufriedenheit ausgetragen ist.

Der Ton ist zugleich kräftig und schmelzend weich, dabei ein grosser Fülle.

Überwältigend ist die Klangwirkung. Die Hallbarkeit der Stimmung ist ausgezeichnet.

Auch die innere Ausarbeitung verdient angeeiltes Lob.

Es wird mir stets Vergnügen bereiten, Ihre Instrumente zu empfehlen.

Zürich M. A. van L.

### Wandschultafeln

(Edig. Patent Nr. 261)

in echt Schieferimitation mit verstellbarem Gestell, durchwegs als das beste und bequemste System anerkannt. Garantie für Ziehen und Reissen. Diplom der kantonalen Gewerbeausstellung in Frauenfeld 1893: Für vorzüglich ausgeführte Arbeit an Wandtafeln mit praktischen Neuerungen.

Beste und billigste Anstrichmasse in 1/2- und 1/4-Kilo-Büchsen & Fr. 3.55 und 7 Fr. Spezielle Pinsel dazu à 1 Fr.

**Schulbankaufsätze** (Pult) für gerade Haltung der Schüler, zum Verstellen.

Preiscurant mit Zengnissen gratis zu beziehen von dem Fabrikanten [OV 18]

**C. Schwarz, Kreuzlingen.**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Handbuch für den Turnunterricht in Mädchen Schulen, von J. Bollinger-Auer. Mit 102 Illustrationen. Preis Fr. 2.50.

### Ernstes und Heiteres.

Il y a donc là une question capitale. La gratuité du matériel scolaire est le corollaire nécessaire de l'obligation de l'instruction primaire.

F. Ruy.

Eigentliche Aufmerksamkeit ist so wenig einzupredigen und einzuprägen als ein Trieb. Jean Paul.

Ein Kinderkopf verträgt nicht nur, sondern erfrischt sich durch vieles Lernen; nur eins macht ihn krank und vielleicht zeitlebens: das unzeitige Hervorrufen des eigenen Denkens.

Die Erfahrung ist nichts anderes, als dass man erfährt, was man nicht zu erfahren wünscht.

Aus „Wahrheit und Dichtung“.

Unsere Wünsche sind Vor-gefühle der Fähigkeiten, die in uns liegen, Vorboten desjenigen, was wir zu leisten im stande sein werden.

Goethe.

Aus Aufsatzheften. „Hat sich jemand vergiftet, so holt man schnellst den Arzt. Bis er da ist, gibt man ihm Öl zu trinken, oder man kitzt ihn mit einer Feder im Rachen.“

Aktiv. Der Vater füllt die Flasche; Passiv: Der Vater wird von der Flasche gefüllt.

— Sie fuhren auf ihren Schlitten rauschlos bergab. — An meinem Namenstag gab mir die Göttin ein silbernes Löffelchen zum Geschenk.

— Ein Schüler übersetzt den Satz: Die Menschen lieben einander: Les hommes aiment les uns comme les autres.

Schüler liest in der Geschichte von Kolumbus: Und alle stimmten freudig ein Te Deum an. Lehrer: Was heisst Te Deum? Schüler: schnell: Laudamus.

### Briefkasten.

Herr, U F. Sicher nicht vergessen; wird sehr bald, doch in die Z. verw. werden. — Herr, L. in L. Also d'accord. — Herr, St. in L. Bestim Dank, vtr. sou. An den dankb. Abonnenten (in X. Kt. Thurg.) Ich wäre nun meinerseits für Heftournir, der Büchli üb. J. Wehrli dankbar.

— H. Kort. B-L. Warum nach der Melod.: Schweigssam treibt ....? — Lus. Kort. Gut so und dann Baspreeg. der letz. Jahresber. städt. u. kant. — Herr, J. F. in S. G. Gut gesezt? — X. X., Denkt da, das Sein hängt von der Zeit ab — wohl doch Handeln ist der Zeit Mass., das gilt auch, du weisst wem.

— Herr, M. J. in J. Kt. B. Eine Bezugstelle für gute Armbücher ist Waffenfabrik Neuhausen.

**Der schweizerische Geographentag in St. Gallen,  
vom 23. und 24. August 1895.**

Von Wilhelm Götzinger in St. Gallen.

In unsren letzten Ferientagen versammelten sich in der Gallusstadt Mitglieder und Freunde des Verbands schweizerischer geographischer Gesellschaften zu gemeinsamer Tagung. Trotz der brennenden Hitze wurde an den beiden Vormittagen fleissig vorgetragen und emsig zugehört, und der schöne, geräumige Saal unserer neuen Mädchenrealschule zum Talhof vereinigte eine stattliche Zahl geographischer Wissensdurstiger, Männlein und Weiblein, um den auserlesenen Kreis der Gelehrten, die gekommen waren, uns von fremden Ländern zu erzählen, nicht weniger aber auch, um die Lücken offen an den Tag zu legen, die gerade die Erforschung und wissenschaftliche Bearbeitung unseres eigenen Landes noch aufweisen. Einiges von dem Gehörten ist von so allgemein bildendem und anregendem Interesse, anderes speziell für die Betätigung auf dem Gebiete der Schweizergeographie so hervorragend und eine bessere Zukunft verheissend, dass ich wohl die Leser der Schweizerischen Lehrerzeitung auf einem kurzen Gang durch die Verhandlungen der Geographen begleiten darf.

Gleich der Eröffnungsvortrag bot durch die Persönlichkeit des Redners eine ausserordentliche Anziehung. Herr Dr. Hans Meyer aus Leipzig hatte schon geraume Zeit vor der Tagung seine Mitwirkung zugesagt, und als der mit Spannung erwartete Reisende und Gelehrte vor die Zuhörer trat, da bemächtigte sich der versammelten Hörerschaft eine Art feierlicher Stimmung. Merkwürdig! Wer hätte es geglaubt, dass der junge Mann, der in Frack und weisser Halsbinde vor uns stand, derselbe sein sollte, von dem man vor sechs Jahren in allen Zeitungen gelesen hatte, er habe als Erster Afrikas höchste Erhebung, den gewaltigen Kilimandscharo, bestiegen und seine Expedition sei, freilich nach dreimaligem Anlaufe, glücklich durchgeführt worden. Fasste man ihn aber schärfer ins Auge, den Kilimandscharomeyer, so las man Feuer aus seinem Blicke, eiserne Energie aus seinen scharf geprägten Gesichtszügen, zähen Mut und Willen aus seinem ganzen Auftreten. Und als er erst zu reden begann, da vervollständigten seine sonore Stimme, seine überzeugende Sprache das Bild, das wir von dem Forscher zu zeichnen versuchten und das uns wohl unverwüstlich in der Erinnerung haften bleibt.

Und was er sprach! Da der Vortrag in den „Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Kommerziellen Gesellschaft“ in extenso gedruckt erscheinen wird, will ich an dieser Stelle nur einige Hauptpunkte skizziren, die mir neu waren und die gelegentlich auch in der Schule Verwendung finden können. Das Thema lautete: *Die Schneegebirge in Äquatorialafrika.* Meyer charakterisirte einleitend allgemein die bedeutsame Erscheinung, dass mitten im heissen Erdteil und zwar in nächster Nachbarschaft des Äquators überhaupt Höhen sich erheben, die mit ewi-

gem Schnee und Eise bedeckt sind. Er ging dann auf die orographische Gestaltung von Ostafrika überhaupt über, um daraus die Entstehung des Kilimandscharo, Kenia und Ronzoro oder Ruwensori, wie er auf einigen Karten heisst, zu erklären. Durch Ostafrika ziehen sich zwei ungeheure Gräben oder Bruchspalten von Süd nach Nord, die eine vom Kilimandscharo nördlich, am Ostrand des abessinischen Hochlandes vorbei zum Roten Meere, welches selbst einen Teil dieses mächtigen Grabens bildet. Die zweite, westliche Spalte nimmt ihren Anfang bei der Sambesimündung, leitet dann in die langgezogenen Becken des Njassa- und des Tanganjikasees über, um sich von da aus weiter nördlich ins Niltal zu erstrecken. Die Bildung dieser Spalte verursachte die Bildung des Kettengebirges Ronzoro; die Vulkane dagegen, d. h. Kilimandscharo und Kenia, sind jüngeren Ursprungs als die besprochenen Gräben; sie sind aus der Tiefe der östlichen Spalte erst hervorgegangen, gerade wie etwa der Kaiserstuhl sich in geologisch späterer Zeit aus der Oberrheinischen Tiefebene erhoben hat.

Im einzelnen die drei afrikanischen Schneegebirge besprechend, hält Meyer den Ronzoro (ca. 5500 m), im Gegensatz zu andern Reisenden, die ihm vulkanischen Ursprung beimassen, als ein Kettengebirge, das sehr wahrscheinlich von einem ganzen System grosser Gletscher gekrönt ist. Es wurde noch nicht ganz bestiegen, und Meyer betonte besonders, dass nicht Stanley es gewesen ist, der es entdeckte, sondern zwei englische Offiziere, Park und Gregory (? R.). — Der Kenia (5800 m) ist „ein ungeheuerer, flacher Kegel, sanft wie eine Hochfläche ansteigend, aber mächtig fesselnd durch seine stille, erhabene Grösse“. Ihn haben bis jetzt ein Holländer und ein Engländer bezwungen. Der Kilimandscharo endlich steigt aus einer etwa 800 m hohen, ebenen Umgebung gewaltig bis zu 6010 m empor. Er trägt zwei Gipfel, den einen ältern, den andern jüngern vulkanischen Ursprungs. Als Meyer auf seinen Berg zu sprechen kam, und als er mit lebendigsten Worten seine eigenen Erlebnisse zu schildern begann, da lauschten wir, wenn es möglich war, mit noch grösserer Spannung und glaubten im Geiste mit ihm in Afrika zu sein, mit ihm die scheinbar unbeswinglichen Hindernisse zu besiegen, als Gefangene schnöde behandelt zu werden, bis die grosse Summe zur Auslösung kam, mit ihm die bis zur Ungangbarkeit üppige Vegetation zu durchbrechen, immer höher und höher zu kommen, um endlich nach letztem Anlauf die höchste Spitze zu erklimmen und eine deutsche Fahne dort in eisiger Höhe oben aufzupflanzen. Die Besiegung des Vulkanriesen war einzig möglich, indem auf halber Höhe ein Zelt errichtet und von da bis zu den bewohnten Gegenden weiter unten ein regelmässiger Etappendienst eingerichtet wurde, der die Expedition in regelmässigen Zwischenräumen mit den nötigsten Bedürfnissen versah. Einzig von Purtscheller begleitet, drang Meyer von dem Zeltort weiter aufwärts, bis er sich schliesslich für seine ungeheuren Anstrengungen belohnt sah. — Ein Vulkan mit ewigem Schnee und Eis! Das sind Gegensätze, wie die Natur wenige geschaffen hat, und das

Ziel, das sich Meyer gesteckt und erreicht hat, war wohl ein grosses und ein dankbares. Nicht als ob durch seine Expedition das Kilimandscharogebiet der Zivilisation erschlossen worden wäre — an einstiger erfolgreicher Ausbeutung oder Bepflanzung zweifelt Meyer selbst. Aber unser Reisender war seit Jahren unablässig mit der *wissenschaftlichen* Erforschung der afrikanischen Schneegebirge beschäftigt, und die Ergebnisse seiner Untersuchungen sind für den Reisenden wie für den Klimatologen und Geographen überhaupt von Bedeutung. — Die Vegetation an den unteren Abhängen der afrikanischen Schneegebirge ist fast ganz auf die Süd- und Westhälfte dieser Berge beschränkt; denn von dieser Seite her kommen die Seewinde und mit ihnen die Niederschläge. Ob in geologisch früheren Zeiten die Vergletscherung einen grösseren Umfang hatte, weiter abwärts ging als heutzutage? Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, aber im afrikanischen Niederland sind absolut keine Spuren, keine Moränen gefunden worden. Bis etwa 3500 m herunter mag das Eis gegangen sein, tiefer wohl nicht, und die Flora in jener Höhe kann als ein Erzeugnis jener frühern Gletscherzeit angesehen werden.

\* \* \*

Dasjenige Thema des Geographentags, welches ins pädagogische Gebiet am tiefsten eingreift, betraf die *Erstellung eines dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechenden Handbuches der Schweizerkunde*, und wir freuen uns, der Schweizerischen Lehrerschaft von einem geplanten Unternehmen berichten zu können, das wohl in den nächsten Jahren von sich reden machen und, wenn zu einem glücklichen Abschluss gekommen, einen wahren, viel- und längstgehegten Wunsch befriedigt haben wird. Das Referat, das Herr Privatdozent Dr. Früh in Zürich über die angeregte Frage verlas, wird in einem geographischen Fachblatte in extenso erscheinen; da dieses aber nicht in weitere Lehrerkreise dringt, so wollen wir an dieser Stelle etwas ausführlicher dabei verweilen.

Der diese Zeilen schreibt, hat beim Unterricht in der Schweizergeographie sich schon oft gedacht, er finde nicht wie bei der Behandlung der übrigen Länder der Erde dieselbe Teilnahme bei den Schülern, dieselbe Befriedigung darum auch bei sich selbst. Und ist es andern nicht etwa ähnlich gegangen? Und wenn ja, warum ist es so, woran liegt denn der Fehler? Gar häufig hört man da sagen: Die Schüler haben nur Interesse am Neuen, vor allem in der Geographie, also an den Ländern ausserhalb unserer Grenzpfähle an Europa, und den übrigen Erdteilen. Die Kenntnis der Schweiz aber bringen sie schon aus der Primarschule mit, oder sie glauben sie wenigstens mitzubringen und zu wissen, was überhaupt über unser Vaterland in der Schule gesagt werden kann. Der Lehrer mag da lange auf die Oberflächlichkeit dieser sogenannten Kenntnisse hinweisen, den Schülern jede Stunde zeigen, wie mangelhaft ihr Wissen, wie durchlöchert ihr Gedächtnis ist; die Schweizergeographie will doch nicht recht ziehen, denn sie ist nicht neu! Neu und nicht neu, wie

man's gerade ansieht. Nicht, wenn die alte, landläufige Methode hervorgeholt wird und Berge, Täler, Flüsse, Pässe, Ortschaften und etwa noch Beschäftigung nach- oder neben-einander aufgezählt werden, es also wieder auf eine möglichst schöne Sammlung von Namen herausläuft, die sich recht gut auf der Karte machen, aber für den Schüler nichts als toter Ballast sind. Neu aber, wenn diese Namen in den Hintergrund treten, oder wenn der Lehrer ihrem knöchernen Gerüste Leben einhaucht, nicht nur nach dem Wo fragt und forscht, sondern vielmehr nach dem Wie und Warum.

Mit dieser Erkenntnis ist dem Übel noch nicht ganz abgeholfen; denn jetzt kommt eine andere Hauptfrage: Woher nimmt der Lehrer der Schweizergeographie die neuen Begriffe, die neuen Kenntnisse, das Leben? Hat er's nicht aus eigener Anschauung oder von andern gelernt, so muss er eben zu Büchern greifen, die es ihm vermitteln.

(Forts. f.)

### Lehrplan für die neunjährige Primarschule. \*)

St. A) Unterstufe. (1., 2. und 3. Schuljahr.)

#### I. Sachunterricht.

##### a) Erzählende Stoffe.

*Ziel:* Bildung von Phantasie und Gemüt; Entwicklung des sittlichen Urteils; Förderung der sprachlichen Fertigkeiten.

*Stoffe:* Geeignete Erzählungen aus dem kindlichen Lebenskreise, wobei auch grössere zusammenhängende Darstellungen zu berücksichtigen sind (Spyri); Märchen; einzelne passende Erzählungen aus der biblischen Geschichte; Verschen.

*Methode:* Lebendiges, anschauliches Vorerzählen im Dialekt; Nacherzählen der Schüler; Besprechung zur Vermittlung der Sachvorstellungen und zur Entwicklung des Grundgedankens.

##### b) Beschreibende Stoffe.

*Ziel:* Bildung der Beobachtungsgabe, wobei, soweit tunlich, sämtliche Sinnesorgane zur Übung gelangen sollen; Vermittlung klarer Vorstellungen; Bildung des Urteilsvermögens.

*Stoffe:* Vor allem Objekte, dann auch Abbildungen solcher aus dem kindlichen Anschauungskreise: Kunstgegenstände, Pflanzen, Tiere, Steine, geographische Objekte (Ebene, Thal, Hügel, Berg, Bach, Fluss, Teich, Wiese, Garten, Wald, Haus, Hütte, Dorf, Strasse, Brücke, Wagen etc. etc.).

*Methode:* Selbsttätiges Anschauen und Prüfen, soweit tunlich auch in der Natur selbst: Aussprechen des Geschautes; Vergleichen und Unterscheiden; weitere Urteile; öftere Wiederholung.

*Bemerkung.* Erzählender und beschreibender Sachunterricht sollen in möglichst enge Verbindung miteinander gebracht werden. Dies geschieht einmal dadurch, dass Objekte aus dem erzählenden Teil eingehender beschrieben werden, sodann umgekehrt auch in der Weise, dass, wo

\*) Vide: Dörpfeld, Grundlinien zur Theorie des Lehrplanes. Wigge und Martin, Die Unnatur in der modernen Schule.

Hagmann, Zur Reform des Lehrplanes der Primarschule.

Keferstein, Ideale und Irrtümer der Unterrichtsprogramme.

sich Gelegenheit bietet, an eine Beschreibung eine passende Erzählung (ein Verschen) unmittelbar angeschlossen wird.

## II. Fertigkeiten.

*Bemerkung.* Dieselben sind in möglichster Verbindung mit dem Sachunterricht zu lehren.

### a) Lesen und Schreiben.

1. *Schuljahr*: Vorübungen; Schreiblesen.

*Ziel*: Möglichst exaktes, d. h. lautrichtiges Lesen erst von einzelnen Silben und Wörtern, dann von kleinen Sätzen zunächst in Schreibschrift, dann auch in Druckschrift; möglichst korrektes Bilden der Buchstaben, dann Schreiben von Wörtern und Sätzchen.

*Methode*: Streng vom Leichtern zum Schwerern; die Wörter und Sätzchen aus den behandelten Sachgebieten; Abschreiben und Schreiben von *vorgesprochenen* Wörtern und Sätzchen.

2. *Schuljahr*. Lesen einfacher Darstellungen aus den behandelten Sachgebieten. Schreiben einzelner Sätzchen aus denselben.

*Methode*: Fortwährende Übung in der Bildung korrekter Buchstaben. Die Schwächeren begnügen sich grösstenteils mit Abschreiben und Aufschreiben vorgesprochener Sätzchen. Die Fähigern versuchen immer mehr, *eigene* Sätzchen aus dem Sachunterricht zu schreiben.

3. *Schuljahr*. Lesen zusammenhängender Darstellungen aus dem Sachunterricht; gelegentliche Übung der Lese-fertigkeit in völlig fremden Stoffen.

Aufschreiben kleiner — für die Schwächeren aus wenigen, oftmals vorgesprochenen Sätzen bestehenden — Darstellungen aus dem Sachunterricht.

*Methode*: Hauptsache fürs Lesen und Schreiben: Be-sonnenheit und Exaktheit. Fürs Schreiben zu empfehlen: Spielraum für die Tätigkeit der Fähigern.

*Bemerkung*. In allen drei Schuljahren durch das Mittel des Sachunterrichts zugleich intensivste Übung im *Reden*, erst in der Mundart, allmälig von dieser zur Schriftsprache übergehend.

### b) Zeichnen.

Zugleich mit dem Sachunterricht: Übung im Auffassen von Form-, Grössen-, Lage- und Richtungsverhältnissen der Dinge und elementare Versuche zur Wiedergabe derselben mit Griffel oder Bleistift.

### c) Rechnen.

1. *Schuljahr*: Einführung in den Zahlenraum bis 20. Stufenweise erst Zu- und Wegzählen der Einheit, dann Zerlegen und Gruppieren, Addiren und Subtrahiren von Mehrheiten, maliges Nehmen, Teilen und Messen, alles bis zu völliger Sicherheit an und mit Dingen: Kugelchen, Stäbchen, Bohnen, Knöpfen, Steinchen, Nüssen etc.

2. *Schuljahr*: In ganz analoger Weise Rechnen bis 50.

3. *Schuljahr*: Bis über den ersten Hunderter; Ver-anschaulichung soweit noch nötig durch den Zählrahmen. Einüben des Einmaleins und Einsineins bis zu mechanischer Fertigkeit.

*Bemerkung*. In allen drei Schuljahren fortwährend Aufgaben aus dem kindlichen Lebenskreis und aus den behandelten Sachgebieten.

### d) Singen.

Hübsche Kinderlieder; Notenlesen bis zum Umfang der Quinte; Stimmbildungs-, Tonunterscheidungs- und Treff-übungen in diesem Umfang.

*Bemerkung*. Die Übungen je nur wenige Minuten.

### Zahl und Verteilung der wöchentlichen Stunden.

*Regel*: In den ersten drei Schuljahren daure eine Lektion durchschnittlich nur eine halbe Stunde; zwischen zwei Lektionen trete je eine Pause von 10—15 Minuten,

in welcher, wenn irgend tunlich, alle Kinder das Schul-zimmer verlassen sollen.

*Stundenzahl* wöchentlich 20—22 (ohne Pausen, d. h. 6 Vormittage zu 2½ und 3 Nachmittage zu 2 Stunden.

### Verteilung:

Sachunterricht (inklus. Zeichnen)	...	...	...	8	Stunden
Rechnen	9	halbe	Stunden	4½	"
Schreiben und Lesen	11	halbe	Stunden	5½	"
Singen	4	halbe	Stunden	2	"
Turnen	2	halbe	Stunden (dazu Spiele in allen Pausen)	1	Stunde
Handarbeit für Mädchen im 2. und 3. Schuljahr	...	...	...	(4)	Stunden
				21 (25)	Stdn.

## B. Mittelstufe (4., 5. und 6. Schuljahr).

### 1. Religion.

*Ziel*: Bildung des religiösen Gefühls und Entwicklung ethischer Ideen.

*Stoffe*: Passende Erzählungen aus dem alten und neuen Testament, unter fortwährender Herbeziehung von Stoffen aus der Profangeschichte und aus dem Leben (Lesebuch). Memoriren von Bibelsprüchen und Liederversen, soweit solche eine entwickelte ethische Idee in klarer und schöner Weise zum Ausdruck bringen.

*Methode*: Anordnung der Stoffe zunächst in biblisch-chronologischer Reihenfolge, dann auch Gruppierung nach ethischen Gesichtspunkten.

### 2. Real-Unterricht.

*IV. und Sommer des V. Schuljahres. Heimatkunde*: Pflanzen, Tiere und Mineralien in Gruppen, die durch ihr natürliches Zusammensein bestimmt werden; im Anschluss genauere Besprechung der geographischen Faktoren der Heimat; Einführung ins Kartenverständnis; Bilder aus der Vergangenheit der Heimat.

*V. Schuljahr* (Winter). a) Naturleben in Haus und Hof (Tiere, Mineralien, Produkte, einfache Vorrichtungen). b) Der Heimatkanton geographisch und geschichtlich.

*VI. Schuljahr*. a) Fortgesetzte Bilder aus Pflanzen- und Tierleben; gelegentliche Erklärung einfacher physikalischer Vorgänge. b) Vaterlandskunde: Geschichte und Geographie der achtörtigen Eidgenossenschaft mit Blicken auf die Nachbargebiete.

### 3. Zeichnen.

Konturzeichnen von Pflanzen, Tieren, Kunst- und geographischen Objekten im Zusammenhang mit dem Real-unterricht.

### 4. Sprache.

a) Fortwährende Übung in zusammenhängender, mündlicher Darstellung von Stoffen des Sachunterrichts in der Schriftsprache. Memoriren und Rezitiren kleinerer Muster-stücke. b) Sinngemäßes Lesen ethischer, belletristischer und realistischer Darstellungen mit den notwendigen Erklärungen. c) Sukzessive selbständigeres Niederschreiben von allen der im Schulunterricht neugewonnenen Kenntnisse, dann gelegent-lich auch von eigenen Erfahrungen und Beobachtungen.

### 5. Rechnen.

*Stoffgebiete*: Sachunterricht und Leben des Kindes ausserhalb der Schule.

*IV. Schuljahr*: Zahlenraum bis 10,000; Zweitel, Drittel, Viertel.

*V.*       "       "       " 100,000; Zweitel, Drittel, Viertel.

*VI.*       "       "       " über die Millioner; Dezimal-brüche.

*Regel*: Mündliches und schriftliches Rechnen gehen Hand in Hand und sind gleichmässig zu pflegen.

*Anmerkung:* Die Raumlehre tritt nicht als besonderes Fach auf. Unterscheidung der Flächen und Körperperformen, Messen und Zeichnen derselben gelegentlich im Sachunterricht. Berechnungen von einfachern Flächen im 5. und 6. Schuljahr im eigentlichen Rechnen. Eingehende Besprechung der Masse bei Gelegenheit ihrer Anwendung.

#### 6. Schreiben.

Vor dem Niederschreiben (Aufsatz) zeitweise und so weit nötig scheinend 10—15 Minuten besondere Übungen zur Verbesserung der Schrift.

*Anmerkung:* Besondere Schreibstunden erzielen weniger Erfolg, als die konsequent durchgeführte Forderung, dass alles, was geschrieben wird, mit möglichster Sorgfalt geschrieben werde.

#### 7. Singen.

Stimmbildungs-, Tonunterscheidungs-, Treff- und Leseübungen im Anschluss an Lieder, im Umfange von 1—1½ Oktave. Gesang zumeist einstimmig. Auswahl der Lieder soweit thunlich nach Rücksichten des ethischen und realistischen Sachunterrichts.

#### Zahl und Verteilung der Stunden.

*Regel:* Lektionen durchschnittlich  $\frac{3}{4}$  Stunden. Wo tunlich, je nach Umständen (Ermüdung) etwas länger oder kürzer. Pause je  $\frac{1}{4}$  Stunde.

	Stunden per Woche.
1. Religion (inkl. ethischer Sprache und Geschichtsunterricht)	3
2. Realunterricht (inkl. Zeichnen, Lesen realistischer Stoffe, Niederschreiben)	10
3. Besondere Sprachübungen (Korrektur der Aufsätze, grammatischen Übungen zur Klärung des Sprachgefühls)	3
4. Rechnen	5
5. Singen (je zum Anfang und Schluss ein Lied, oft auch in der Lektion)	2
6. Turnen (Spiele und Übungen mit Mädchen und Knaben in den Pausen)	Knaben allein (4)
7. Handarbeiten	Mädchen allein (4)
Zusammen (inkl. Pausen)	
	27

#### C) Oberstufe (7., 8. und 9. Schuljahr).

##### 1. Religion und Pflichtenlehre.

*Ziel:* Einführung in den Ideengehalt des Christentums und in das Verständnis der allgemein menschlichen und bürgerlichen Pflichten.

*Stoffe:* a) Leben und Wirken Jesu (Gleichnisse); geeignete Stücke aus der Apostelgeschichte (Briefe); religiöse Lieder. b) Stoffe aus der Profangeschichte und aus dem Leben (Lesebuch). c) Erscheinungen, Vorkehren und Einrichtungen im öffentlichen Leben.

##### 2. Naturkunde.

Einführung in das Verständnis der fürs praktische Leben wichtigsten Gebiete der Naturwissenschaften, wobei der Lehrer auf die besondern Bedürfnisse seines Wirkungskreises Rücksicht zu nehmen hat.

a) Leben und Pflege der wichtigsten Kulturgewächse in Beziehung auf Klima und Erdboden. b) Physikalische Erscheinungen, soweit sie direkt beobachtet oder durch einfache Versuche demonstriert werden können (Mechanik, Schall, Licht, Wärme, Elektrizität). c) Bau, Verrichtungen und Pflege des menschlichen Körpers.

##### 3. Geographie.

7. Schuljahr: Die Schweiz.  
8. " Die wichtigsten Länder Europas.  
9. " Die Erde als Weltkörper; Bilder aus fremden Erdteilen; Repetition der Schweizergeographie.

#### 4. Geschichte.

Die Schweizergeschichte in Verbindung mit einzelnen Bildern aus der Weltgeschichte vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

#### 5. Sprache.

Sprechen, Lesen und Schreiben vor allem in Verbindung mit dem Sachunterricht.

*Besondere Übungen.* a) Grammatikalisch-stilistische Übungen zur Erzielung der Korrektheit. b) Lesen und Erklären belletristischer Stoffe des Lesebuchs. c) Geschäftsaufsätze und Korrespondenz.

#### 6. Rechnen.

*Ziel:* Fertige und sichere Lösung der im täglichen Leben vorkommenden Aufgaben, soweit solche durch einfache Verstandesschlüsse und mit Hilfe der vier Spezies gelöst werden können. Insbesondere

a) Fertigkeit in der Handhabung und Anwendung der Dezimalbrüche und kleiner gemeiner Brüche. b) Berechnungen aus den Realgebieten mit häufiger Anwendung des Prozentbegriffs. c) Rechnungen aus dem Leben des Landmannes, der Hausfrau, des Handwerkers und des Handelsmannes mit Anwendung des Prozentbegriffs. d) Einfache Buchführung für Hausfrau, Landwirt und Handwerker. e) Messen, Zeichnen und Berechnen von ebenen Flächen und prismatischen Körpern.

#### 7. Zeichnen.

a) im Realunterricht, wie auf der Mittelstufe. b) selbstständig: Entwerfen von einfachen gerad- und krummlinigen Kunstformen mit und ohne Farbe. Ausgangspunkt, soweit tunlich, nicht eine Zeichnung, sondern ein körperliches Objekt.

#### 8. Schreiben.

a) wie auf der Mittelstufe. b) Übung der französischen Kurrentschrift.

#### 9. Singen.

a) Ein-, zwei- und dreistimmige Lieder, soweit tunlich, im Zusammenhang mit dem Sachunterricht. b) Übungen im Notenlesen, Treffen, Tonunterscheiden etc.

#### Stundenverteilung.

Lektionen durchschnittlich  $\frac{3}{4}$  stündig; wöchentliche Stundenzahl (inkl. Pausen) 30.

	7. Schlj.	8. Schlj.	9. Schlj.	Unterwsg.
Religion und Sittenlehre	3	3	3	Unterwsg.
Naturkunde	2	3	3	
Geographie	2	2	2	
Geschichte	2	2	3 *)	
Sprache (Sprechen, Lesen, Aufschreiben vielfach im Sachunterricht)	4	4	6	
Rechnen	5	7	7 *)	
Zeichnen	3	3	3	
Schreiben	2	—	—	
Singen	2	2	2	
Turnen (ohne die Spiele in den Pausen) für Knaben	(4)	(4)	(4)	
Handarbeiten (Mädchen)	(6)	(6)	(6)	

(29)(31)(30)(32)\* (30)(32)\*

#### Bemerkungen zu vorstehenden Plänen.

1. Es ist als Norm die neunjährige Schulzeit angenommen. Wo die achtjährige besteht, kann ohne Schwierigkeit ein Teil der sachunterrichtlichen Pensen (z. B. Leben und Wirken Jesu, mechanische Physik, Geographie der Schweiz, Geschichte bis zur Reformation) auf die Mittelstufe genommen werden, da diese als dann eine vermehrte jährliche Unterrichtszeit haben wird.

\*) Die Mädchen können von zwei Rechnungs-Stunden und einer Geschichts-Stunde dispensirt werden.

2. Der Sprachunterricht wird gegenüber dem Realunterricht nur scheinbar verkürzt, weil vorausgesetzt wird, dass jede Realstunde zugleich Sprachstunde sei, indem der Schüler in derselben zusammenhängend spricht, öfter auch liest und niederschreibt (insbesondere bei getrennten Abteilungen).

3. Das Zeichnen soll auf Unter- und Mittelstufe ausschliesslich als Mittel zur Bildung scharfer Anschauungen und zur Kontrolle derselben betrachtet werden und kann erst nach bedeutender Übung des Auges und der Hand in den Dienst der ästhetischen Erziehung treten.

4. Die Schüler sollen in den ersten drei Schuljahren korrekte Buchstaben schreiben gelernt haben. Sie bedürfen weniger mehr der Anleitung, als der schärfsten Kontrolle in allem, was sie schreiben.

5. Wo es unumgänglich nötig ist, die Stundenzahl im Sommersemester zu reduzieren, da kürze man eher in den Formfächern, als im Sachunterricht, da die erstern weit eher mit dem letztern verschmolzen werden können, als umgekehrt.

6. Die genaue Stoffverteilung auf die einzelnen Schuljahre einer Schulstufe ist aus zwei Gründen fast durchgehends unerlässlich. Einmal wird eine solche in der Mehrzahl der Schulen, soweit nämlich, als der Lehrer genötigt ist, mehrere Jahrgänge zusammen zu unterrichten, doch nicht befolgt, und der Unterrichtsplan tut nicht gut, den Lehrer zu einer weitgehenden Zersplitterung seiner Kraft zu veranlassen, und sodann lässt sich — glücklicherweise — in den wenigsten Fällen eine absolut unanfechtbare Reihenfolge für die einzelnen Stoffe angeben. Also lasse man dem Lehrer die Freiheit, das voranzustellen, was ihm als leichter erscheint. Wo die einzelnen Schuljahre getrennt und von besondern Lehrkräften unterrichtet werden, da wird ein gemeinschaftlich entworfener Spezialplan allen Kollisionen leicht vorbeugen.

7. Es ist weit erspriesslicher, im Unterrichtsplan nur im allgemeinen Stoff und Ziele anzugeben, als in alle Details einzutreten, weil zu einem naturgemässen Unterricht vor allem gehört, dass er sich der Gunst oder Ungunst der Verhältnisse und den örtlichen Bedürfnissen anpasse. Da jene Ziele und die Stoffe im allgemeinen überall die gleichen sind, so sollte man auch nicht nötig haben, Normal- und Minimalplan zu unterscheiden, indem diese Unterscheidung doch im wesentlichen nur ein geringeres oder umfassenderes Heranziehen von Detailstoff bedeutet. Prüfet alles, und das Beste behaltet!

### Witterung im September.

Haben wir im letzten Monatsbericht, gestützt auf die Notirungen der meteorolog. Zentralanstalt in Zürich, den prachtvollen Herbstmonat dieses Jahres nur kurz skizzirt, so können wir jetzt denselben an Hand der Resultate anderer Stationen des schweizerischen Beobachtungsnetzes einlässlicher betrachten und finden das bereits gebildete Urteil im vollen Umfange bestätigt.

Im Osten wie im Westen, im Süden wie im Norden, im Zentrum wie an der Peripherie unseres Landes herrschte den grössten Teil des Monats hindurch die gleich schöne Witterung, die in Bezug auf Helligkeit und geringe Niederschlagsmenge mit dem September des Jahres 1865 rivalisiert, mit Rücksicht auf die Temperatur im äussersten Osten (Altstätten, Chur) zwar vom Herbstmonat der ausgezeichneten Jahrgänge 1865 und 1868 annähernd, in den übrigen Gegenden der Schweiz aber auch von diesen letztern nicht erreicht worden ist. Genf, wo seit 1827 ununterbrochen regelmässige Beobachtungen gemacht wurden, weist einen einzigen noch wärmern September, den des Jahres 1834 (Monatsmittel  $18.4^0$  C.) auf; in Paris soll seit 1723 kein so warmer Herbstmonat vorgekommen sein.

Das absolute Temperaturmaximum des Monats fiel in Davos auf den 1. September ( $26.0^0$  C.), an den übrigen Stationen der Schweiz auf die Tage vom 6. bis 9. und bewegte sich in der Niederung zwischen  $28.1^0$  (Luzern) und  $32.5^0$  C. (Basel und Zürich). Das höchste Tagesmittel betrug in Davos  $16.0^0$  C., in Sils-Maria  $14.5^0$  C., auf den Talstationen zwischen  $24.3^0$  C. (Basel am 8.) und  $21.1^0$  C. (St. Gallen am 7., Luzern am 4.); Lugano hatte den wärmsten Tag am 1. mit  $24.0^0$  C., Zürich am 8. und 9. mit  $22.5^0$  C. mittlerer Temperatur. Als jedoch am 11. September vormittags (im Kanton Tessin nachmittags)

allgemein Gewitter mit stellenweise ergibigem Regen über unser Land zogen, trat auf mehrere Tage eine wesentliche Abkühlung ein. So wurde in Zürich das Monatsminimum am 22., an den meisten andern Stationen im Zeitraum vom 14. bis 17. verzeichnet; es betrug in Lugano  $8.0^0$  C. (am 14.), auf den andern Talstationen zwischen  $5.2^0$  C. (Zürich) und  $7.0^0$  C. (Luzern), in Davos  $-1.6^0$  C., in Sils-Maria  $-1.8^0$  C. Das tiefste Tagesmittel des Monats war in Lugano  $16.0^0$  C. (am 14. und 18.), auf den andern Stationen unter  $700\text{ m}$  Meereshöhe zwischen  $9.6^0$  C. (St. Gallen am 15.) und  $13.2^0$  C. (Genf am 14.), in Davos  $5.1^0$  C., in Sils-Maria  $6.0^0$  C. Mit dem 23. September (im Kanton Tessin schon vom 19. an) zeigte aber das Thermometer wieder relativ hohe Stände, so dass die letzte Woche des Monats recht sommerlich war. Es heben sich überhaupt für die Temperatur in der ganzen Schweiz drei Perioden deutlich von einander ab, deren eine genau die ersten zehn, die zweite aber diesseits der Alpen die folgenden zwölf Tage umfasst, so dass auch diese, wie die dritte, annähernd mit der entsprechenden Monatsdekade übereinstimmt. Rechnen wir hiefür die Temperaturmittel verschiedener Beobachtungsorte, so finden wir, dass die erste Dekade um  $4^0$  (Lugano) bis  $6^0$  (Basel) wärmer, die zweite beinahe gleich, die dritte um  $2^0$  (Genf) bis  $4^0$  (Basel, Zürich) wärmer war, als im dreissigjährigen Mittel.

Diesseits der Alpen gab es unter den 27 hellen und leicht bewölkten Tagen — in der Ost- und in der Zentralschweiz waren nur der 11., 12. und 13., im Nordwesten auch der 17., im Südwesten der 11., 12. und 21. September trüb — zehn bis elf mit wolkenlosem Himmel; desgleichen auch in der Südschweiz, obwohl dort ausser dem 11. und 12. noch der 17. und 18. bedeckt, der 28., 29. und 30. bewölkt und regnerisch waren. In Davos trat sogar an 14 Tagen kein Wölklein vor die Sonne.

Die elektrischen Erscheinungen des verflossenen September waren mit Ausnahme des 11. nur lokaler Natur. Am 2. September wurden nordwestlich vom Brienzergrat, am 6. im Neuenburger Jura und im Haslital, am 28. an der Rhätikonkette und im Tessin Gewitter konstatiert. Im grössten Teile der Schweiz fiel nur am 11. September Regen, an wenigen am 12. und 13., in Davos am 3. und 10., im Neuenburger Bergland am 6., im Tessin am 28. und 30. September. Das Niederschlagsmaximum hatte Cully mit  $39\text{ mm}$ , das Minimum Basel mit  $1.8\text{ mm}$  (am 11. September).

Aus nachfolgender Darstellung wird der aufmerksame Leser finden, dass in den östlichen, mittleren und westlichen Gebieten der Schweiz im September 1895 zwar etwas mehr, in den übrigen Gegenden aber beinahe gleich wenig Regen fiel wie 1865.

Das Monatsmittel der Bewölkung ist demjenigen von 1865 ziemlich ebenbürtig, nämlich  $14\%$  (Neuenburg) bis  $24\%$  (Genf). Also wird auch die Sonnenscheinsumme des Monats annähernd dieselbe gewesen sein. Einzig der Kanton Tessin weist kaum mehr Besonnung auf als im September 1891 (Lugano nur 2 Stunden); und doch war der betreffende Herbstmonat der sonnenreichste der ganzen Beobachtungsreihe (in Zürich seit 1884). Basel ist dieses Jahr um 48, Zürich um 62, Davos um 33 Stunden im Vorsprung gegenüber 1891. Selbst von den Sommermonaten, mit ihren längeren Tagen, übertreffen hierin nur der August 1893, der Juni 1887, sowie Juli und Juni 1885 und von den Frühlingsmonaten ein einziger, der heitere und trockene April 1893, den diesjährigen September. Waren auch die Strahlen der hinter dunstigem Horizonte, in goldigem Lichte untergehenden Septembersonne nicht intensiv genug, um durch die als Brennglas wirkende Kugel des Heliographen den vollen Tagesbetrag auf den Messungsstreifen einzuleuchten, so ergibt sich doch für Zürich die hohe Zahl von  $80\%$  des möglichen Sonnenscheines, eine Ziffer, die wohl von keinem andern Monate unserer Beobachtungsreihe erreicht wurde.

Im Nachstehenden folgen die Resultate einzelner Stationen. Vielleicht mag es manchem Leser erwünscht sein, zu wissen, dass unter dem Monatsmittel der Temperatur nicht der dritte Teil der drei Terminablesungen, sondern der Quotient ( $7\frac{1}{2}\text{ h.} + 1\frac{1}{2}\text{ h.} + 2.9\frac{1}{2}\text{ h.}$ ) : 4 verstanden ist, da man sowohl aus direkten stündlichen Beobachtungen, als aus der Kurve des Thermographen gefunden hat, dass letzterer Wert dem 24stündigen Mittel am besten entspricht.

Da ausser in Lugano der September 1868 bezüglich Wärme mit dem von 1865 nahezu übereinstimmt, so fügen wir für einige Stationen zum Vergleiche nur das betreffende Monatsmittel von 1865 bei, und zwar so, dass die erste Zahl für 1895, die zweite für 1865 gilt, die in Klammer stehende wie früher das 30jährige Mittel bezeichnet; in gleicher Ordnung folgen dann auch die Niederschlagssummen.

Das Temperaturnittel betrug in Basel im September 1895:  $17.7^{\circ}$  C., 1865:  $16.4^{\circ}$  C. (dreissigjähriges Mittel:  $14.7^{\circ}$  C.), in Zürich  $17.3^{\circ}$ ,  $16.2^{\circ}$  ( $14.1^{\circ}$ ), in St. Gallen  $15.0^{\circ}$  ( $12.8^{\circ}$ ), in Altstätten  $17.1^{\circ}$ ,  $17.0^{\circ}$  ( $14.4^{\circ}$ ), in Chur  $17.2^{\circ}$ ,  $17.1^{\circ}$  ( $14.3^{\circ}$ ), in Davos  $10.5^{\circ}$  ( $8.3^{\circ}$ ), in Glarus  $16.4^{\circ}$ , in Luzern  $16.3^{\circ}$  ( $14.2^{\circ}$ ), in Neuenburg  $17.8^{\circ}$  ( $14.6^{\circ}$ ), in Genf  $17.4^{\circ}$ ,  $16.6^{\circ}$  ( $15.1^{\circ}$ ), in Lugano  $19.4^{\circ}$ ,  $18.8^{\circ}$  ( $17.2^{\circ}$ ).

Die Regenmenge des ganzen Monats September 1895 war in Basel  $1.8\text{ mm}$ , 1865:  $0.0\text{ mm}$  (dreissigjähriges Mittel:  $71\text{ mm}$ ), in Zürich  $13.0\text{ mm}$ ,  $0.0\text{ mm}$  ( $112\text{ mm}$ ), in St. Gallen  $9.4\text{ mm}$  ( $145\text{ mm}$ ), in Altstätten  $10.4\text{ mm}$ ,  $2.7\text{ mm}$  ( $123\text{ mm}$ ), in Chur  $11.0\text{ mm}$ ,  $0.3\text{ mm}$  ( $85\text{ mm}$ ), in Davos  $18.9\text{ mm}$  ( $90\text{ mm}$ ), in Glarus  $12.8\text{ mm}$ , in Luzern  $18.1\text{ mm}$  ( $112\text{ mm}$ ), Neuenburg  $15.1\text{ mm}$ ,  $0.0\text{ mm}$  ( $84\text{ mm}$ ), in Genf  $16.9\text{ mm}$ ,  $3.0\text{ mm}$  ( $81\text{ mm}$ ), in Lugano  $20.0\text{ mm}$ ,  $21.5\text{ mm}$  ( $199\text{ mm}$ ).

Der Heliograph verzeichnete in Basel 273 (9jähriges Mittel 167), in Zürich 287 (171), in Davos 251 (163), in Lausanne 282 (193), in Lugano 271 (204) Stunden intensiven Sonnenscheins.

Den ganzen Monat hindurch herrschte auf dem Kontinente hoher Luftdruck, dessen Maximum meist über Zentraleuropa lag. Das Barometer hatte den höchsten Stand am 23. September, wo es auf der meteorol. Zentralanstalt in Zürich morgens  $71\frac{1}{2}$  Uhr  $729.1\text{ mm}$ , den tiefsten am 10., wo es abends  $9\frac{1}{2}$  Uhr  $718.3\text{ mm}$  zeigte. Das Monatsmittel war für vorgenannte Station  $723.6\text{ mm}$ , oder  $3.2\text{ mm}$  über dem dreissigjährigen. Unter den 90 Terminbeobachtungen fielen in Lugano nicht weniger denn 88, in Luzern 53, in Zürich 51 auf Windstille, und es waren die wenigen nordöstlichen bis südöstlichen Strömungen von geringer Intensität.

Leider blieben die dem Herbstmonat eigenen Morgennebel in vielen Gegenden gänzlich aus, so dass dort den Matten und Fluren kein saftiges Grün entspriessen wollte. Dank der durch die windstillen Nächte mit klarem Himmel begünstigten Taubildung litt jedoch der Weinstock, unter dessen vollem Blätterschmucke die zahlreichen, prächtig entwickelten, tiefblauen und goldglänzenden Trauben sehr einladend hervorguckten, keinen Schaden oder höchstens so wenig, dass die Gewittertage des Oktoberanfangs genügten, um einen „Rebensaft“ zu zeitigen, wie ihn sonst nur die Septembersonne von 1865 zu kochen im stande war.

J. M.

## Aus Appenzell A.-Rh.

Korresp. An der Bezirkskonferenz des Hinterlandes den 30. September 1. J. hielt Herr Taubstummenlehrer Stärkle in St. Gallen einen sehr instruktiven freien Vortrag über *Sprechgebrechen und deren Heilung*.

Um den Anwesenden ein klares Bild über die verschiedenartigen Übel und deren Behandlung zu geben, hatte sich der Lektor in einer Abteilung Schwachsinniger und in einer dritten Klasse Ganztagschüler einige ausgewählt und an denselben entsprechende Übungen vorgenommen. Die Thesen, welche Herr Stärkle seinem Vortrag zu Grunde legte, sind folgende:

1. *Wesen*. Unter Sprachgebrechen versteht man eine mangelhafte Aussprache: a) einzelner Laute, b) in zusammenhängender Rede. Zur 1. Gruppe gehören Lispeln, Stammeln, Lallen; zur 2. Stottern, Poltern.

2. *Ursache*. Erstere können ihren Grund in mangelhafter Bildung der Sprachwerkzeuge haben; letztere beruhen *nur* auf Sprechfehlern, Angewöhnung auf dem Wege der Nachahmung u. s. w. Natürlich kann sich der Erzieher nicht mit Beseitigung derjenigen Übel beschäftigen, die auf anormaler Bildung der Organe beruhen. (Eine ärztliche Untersuchung aller neu eingetretender Schüler auch in dieser Hinsicht sehr wünschenswert).

3. *Verhütung*. Lasset ein Übel nicht aufkommen, so braucht es nicht der Bekämpfung. Durch Nachahmung lernt das Kind seine Sprache; ein gutes Vorbild erzeugt gutes, schlechtes Beispiel schlechtes Sprechen. Es ist sehr zu wünschen, dass den

Eltern bei jeder Gelegenheit warm ans Herz gelegt werde, in der Erziehung der Kinder auch das Sprechen zu beobachten und Fehler zu verbessern. Am verderblichsten ist die „Ammensprache“.

4. *Bekämpfung*. Bringt das Kind fehlerhaftes Sprechen zur Schule, so ist es Aufgabe des Lehrers, den Kampf gegen das Übel aufzunehmen, denn

1. „hat die Schule die Individualität aller Schüler zu berücksichtigen,
2. hat sie die Aufgabe, dem Leben brauchbare und tüchtige Glieder zuzuführen, was auch von den Kindern gilt, die mit Sprechgebrechen behaftet sind,
3. gilt auch in der Schule der Satz: Einer für alle, alle für einen.“ (Nikolaisen: Über Sprechgebrechen.)

5. *Heilung*. Lispeln, Stammeln, Lallen können geheilt werden

1. durch richtige Einstellung der in Betracht fallenden Teile der Sprechwerkzeuge,
2. durch konsequentes Festhalten der erlangten Verbesserung.

*Näseln*: durch Stimmbildungsübungen,

*Leises Sprechen*: durch Atemübungen (Turnen),

*Poltern*: Man halte das polternde Kind an, ruhig zu denken, dann zu sprechen.

*Stottern*: Das grösste aller Sprechgebrechen bedarf auch der eingehendsten Behandlung. Stottern ist ein psychisches Leiden und kann nicht auf operativem Wege beseitigt werden. Es ist vor allem nötig, dass der Lehrer sich einen starken moralischen Einfluss auf seinen Patienten zu erwerben versteht. Da die Grundursache des jedesmaligen Stotterns die Vorstellung ist, nicht Sprechen zu können, das Stottern also auf einer *Wahnvorstellung* beruht, gilt es, den Schüler zu überzeugen, dass er durch festen Willen das ihm so beschwerliche Übel beseitigen kann. Als Übungen, die den Erfolg unterstützen, werden angewandt: 1. Atmungsübungen, 2. Stimmbildungsübungen, 3. Reden- und Leseübungen.

Den Stein des Anstossen bilden gewisse Konsonanten; lässt man den Schüler das Hauptaugenmerk auf den nachfolgenden Vokal richten, so vergisst er das Anstossen am Konsonanten. Richtiges Atmen ist absolut notwendig.

Kleine Erfolge muntern zu weiterem Streben und Ringen auf; emsiges Streben und Ringen führt zum Gelingen.

Der Vortrag hat unsere Konferenzbesucher dermassen angesprochen, dass einstimmig beschlossen wurde, die zwei anderen Bezirkskonferenzen unsres Halbkantons einzuladen, auch in ihrem Kreise einmal dem fachkundigen, jungen Mann zu lauschen. Besonders verdankenswert ist auch die Bereitwilligkeit Stärkles, mit welcher er sogar seine Ferientage opferte, um Kollegen in ihren Schulen anzuleiten, mit Sprachgebrechen behaftete Schüler zu behandeln.

Für die nächstjährige Kantonalkonferenz hat das Komite aus den Vorschlägen der Bezirkskonferenzen den Vorschlag der Hinterlandskonferenz ausgewählt: „Grundzüge zu einem appenzellischen Lesebuch für die Oberklassen.“

Den Referenten hiefür hat die Hinterlandskonferenz zu erneunen, den Korreferenten die vorderländische.

## AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

**Zürich.** Verabreichung von *Staatsbeiträgen* total Fr. 345 an 9 zürch. Lehrer, welche an den dreiwöchentlichen *Turnkursen* in Neuenburg (7.—26. Okt.) und St. Gallen (14. Okt. bis 2. November) teilnehmen.

*Genehmigung der Errichtung neuer Lehrstellen* auf Beginn des Wintersemesters 1895/96: Primarschule Rykon-Zell (2), Sekundarschule Rickenbach (2 provisorische).

*Beurlaubung* für das Wintersemester 1895 behufs weiterer Ausbildung in der französischen Schweiz: Herr Erwin Baumberger, Lehrer in Schneit-Elgg.

*Lehrerwahlen*. Es werden im Sinne von § 285 des Unterrichtsgesetzes nachfolgende Lehrerwahlen mit Amtsantritt auf 1. November 1895 genehmigt:

a) *Primarlehrer*:

Bezirk Horgen, Schule Hütten: Aeppli, Kaspar, von Wädenswil,<sup>1)</sup> Verweser daselbst; Wädenswil: Jauch, Karl, von Zürich,<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Amtsantritt auf 1. Mai 1896.

<sup>2)</sup> Amtsantritt auf 1. September 1895.

Lehrer an der freien Schule Wädensweil. Bezirk Meilen, Schule Uetikon: Gubler, Alfred, von Russikon, Lehrer in Dürstelen; Bindschädl, Otto, von Männedorf, Lehrer in Urdorf. Bezirk Hinwil, Schule Fischenthal Boden: Ruegg, Heinrich, von Uster, Verweser daselbst. Bezirk Pfäffikon, Schule Pfäffikon: Frey, Hans, von Watt-Regensdorf, Lehrer in Mettmenstetten. Bezirk Winterthur, Schule Kollbrunn: Gull, August, von Hegnau, Verweser daselbst. Bezirk Bülach, Schule Glattfelden: Bosshard, Alfred, Hittnau, Verweser daselbst. Bezirk Dielsdorf, Schule Bachs: Stutz, Theodor, von Seen, Verweser daselbst.

b) *Sekundarlehrer:*

Bezirk Horgen, Schule Thalweil: Kupper, Karl, Albert, von Elgg, Verweser daselbst. Bezirk Pfäffikon, Schule Fehraltorf: Bachofner, Ulrich, von Unterstrass, Lehrer in Dietikon. Bezirk Winterthur, Schule Winterthur: Greuter, J., von Rickenbach, Lehrer in Töss; Walter, Emil, von Winterthur, Verweser daselbst. Bezirk Dielsdorf, Schule Niederhasli: Keller, Cäsar, von Horgen, Verweser daselbst.

Abordnung als *Verweser* an die Sekundarschule Dietikon: Herr Oskar Häggärtner von Zürich.

*Industrieschule:* Wahl als Lehrer für das neu eingeführte *Fakultätfach der Logik*: Herr Prof. Dr. Ernst Fiedler.

*Tierarzeischule:* Ernennung des Herrn Samuel Dubuis als klinischer Assistent und des Herrn Ulrich Gisler als klinischer Assistent und Prosektor für das Fach der Anatomie.

## SCHULNACHRICHTEN.

**Zur Pestalozzifeier.** In Berlin ist unter sympathischer Zusicherung seitens des Kultusministers eine Kommission zur Organisation der Pestalozzifeier gewählt worden. Als Redner für den des grossen Mannes würdigen Festakt wurde der Philosoph Prof. Dr. Paulsen gewonnen. — Wir sind gerne bereit, von Beschlussfassungen über die Pestalozzifeier in der Schweiz Mitteilung zu machen und sind der Meinung, es sei nicht mehr zu früh, die Redner zu bezeichnen.

Einen Beitrag zur Pestalozzifeier, den sich die Urheber in ihrem eigenen Interesse hätten ersparen dürfen, leistet der Bericht der Lehr- und Erziehungsanstalt des Benediktinerstiftes zu M. E. in dem von P. Fr. Segmüller, O. S. B. verfassten Programm, das die Kirchengeschichte der Schweiz zur Zeit der Helvetik behandelt. Darin heisst es von Pestalozzi über dessen Tätigkeit in Stans: „Wie früher im Neuenhof und später in Yverdon fehlte dem Manne, dessen Bedeutung übrigens anerkannt werden soll (wir unterstreichen), der richtige erzieherische Takt, sowie Ordnung und Übersicht. Er hatte die Taktlosigkeit, über den Wunderglauben der Nidwaldner zu spotten; er gab den Katholiken, wo er konnte, eine „Schlappe“. Aufs Kreuz hindeutend sagte er: „Kinder, dieser da gibt euch kein Brot.“ Zu alle dem kam, dass er bei sich selbst über Zweck und Ziel seines Wirkens und seiner Methode noch im unklaren war. Als er nach sechs Monaten beim Einrücken der Österreicher abzog, weinte man ihm wenig Tränen nach. „Sein Wirken in Stans war kein gutes.“ Dieses letzte Zitat ist aus einer Schrift von Gut, die wohl auch zu dem trüben Bilde von Pestalozzi in Stans das Material lieferte. Da das zitierte Programm selbst eingangs über das Werk dieses Gewährsmannes wörtlich sagt: „Ein Werk, wertvoll durch sein reiches Quellenmaterial, dagegen in Würdigung und Wertung der Zeitverhältnisse und Tatsachen nicht ganz zuverlässig, sondern nach dem Ausdruck eines dem Verfasser des Werkes nahestehenden Geschichtskenners eine Parteischrift“ (Italics are ours), so bedarf die obige Würdigung weder eines Kommentars, noch einer Widerlegung. Wir ersuchen den hochw. Verfasser nur, mit seinen Äusserungen zu vergleichen, was Morf in seinem Buch zur Biographie Pestalozzis auf I, p. 180 und vor und nachher sagt.

**Baselstadt.** Der Grosse Rat hat Herrn Sekundarlehrer Christian Gass (Mitglied des Zentralvorstandes unseres Vereins) in den Erziehungsrat gewählt; es erhalten dadurch Volksschule und Lehrerschaft auch einen Vertreter in der obersten Erziehungsbehörde, was sehr zu begrüssen ist.

**Luzern.** (Korr.) Die Fremdensaison ist vertrauscht, und es ist wieder still geworden vor dem Schweizerhof und auf dem Quai national. Ein oberflächlicher Beobachter sieht in der uns im Sommer besuchenden Touristenschar nur Menschen, deren

Ziel Vergnügen und Erholung heisst und die ihren Überfluss an Geld auf angenehme Weise los zu werden wünschen. So sehr wir Luzerner gegen diese letztere Schwäche der reisenden Welt tolerant sind, ja dieselbe an unsern Gästen sogar liebenswürdig finden, so müssen wir doch auch der Wahrheit Zeugnis geben und sagen, dass viele Fremde bei uns noch Höheres suchen, als frohen Lebensgenuss. Diesen Sommer nämlich benutzten mehrere Engländer ihren hiesigen Aufenthalt dazu, unser Schulwesen kennen zu lernen. Recht einlässlich, mit dem Notizbuch in der Hand, erkundigten sie sich über Schulfächer, Zahl der Klassen und wöchentlichen Unterrichtsstunden, Erteilung des Religionsunterrichtes, Bedingungen für das Steigen in eine höhere Klasse, Lehrerbesoldungen, Beschaffung derselben, Schulbehörden, Wahl derselben, nahmen Einsicht von den Schullokalen und Einrichtungen, suchten sich überhaupt ein möglichst getreues Bild unserer Schulverhältnisse zu schaffen.

Wenn das stolze, an materiellen Gütern so gesegnete England uns auch in diesem Punkte seine Aufmerksamkeit zuwendet, so soll uns das nur freuen. Vor mehr als 1000 Jahren kamen Verkünder des Christentums von der „grünen Insel“ herüber in unsere Wildnis, um hier mildere Sitten zu pflanzen. Heute studiren bei uns die Söhne Albions die Mittel und Wege zur Hebung der allgemeinen Volksbildung. — Tempora mutantur.

**Solothurn.** Lehrerwahlen. Definitive Wahl: Schule Tscheppach: Herr Steffen; provisorische Wahlen: Hauenstein: Josef Derendinger von Bettlach; Selzach IV: Sigmund Mauderli von Schönenwerd; Deitingen II: Leo Weber von Riedholz; Boningen: Arnold Hug von Rickenbach; Büsserach II: Ernst Wiss von Balm; Erschwil: Heribert Meier von Laupersdorf.

Die Gemeinde Kienberg hat den Gehalt des neu anzustellenden Lehrers von Fr. 1200 auf Fr. 1500 erhöht; dazu kommt freie Wohnung und Bürgerholzgabe.

— Es werden als Lehrer provisorisch gewählt: Schnottwil II: Fritz Schuler, Lehramtskandidat, von Leuggelbach; Egerkingen I: Lehrer Josef Doppler von Rodersdorf; Kienberg: Georg Meiler, Lehrer, von Flims (Graubünden); Breitenbach I: Anton Schwalm von Wolfhalden (Appenzell) z. Z. Lehrer in Binningen.

— Niedererlinsbach hat den Bau eines neuen Schulhauses beschlossen, da eine dritte Schule errichtet werden muss; Obererlinsbach hat die Besoldung ihres Lehrers um Fr. 100 erhöht.

**Thurgau.** Pro 1894 wurden für das Erziehungswesen verausgabt:

1. Synode und Konferenzen	Fr. 3127.65
2. Primarschulen	„ 37,085. —
3. Fortbildungsschulen:	
a) oblig. (143)	Fr. 16,950. —
b) freiw. (42)	„ 11,986.50 Fr. 28,936.50
4. Sekundarschulen	„ 37,560. —
5. Mädchenarbeitsschulen	„ 10,720. —
6. Lehrerseminar	„ 25,066. —
7. Kantonsschule	„ 70,733.35
8. Inspektorate	„ 10,977.25
9. Lehrmittel	„ 10,000. —
10. Alterszulagen	„ 40,550. —
11. Beitrag an die Alterskasse der Lehrer	„ 7,000. —
12. Beiträge an Schulhausbauten	„ 6,189.10
13. Beiträge an neu kreirte Lehrstellen	„ 11,000. —
14. Stipendien	„ 1,350. —
15. Fortbildungskurse	„ 3,284. —
16. Verschiedenes	„ 1,567.80

— Rücktritt: Hr. L. Gsell in Ottoberg und Hr. K. A. Ott in Schönholzersweilen nach 52 bzw. 53jähriger Wirksamkeit; Hr. M. Bach in Eschenz, weil als Notar gewählt. Lehrerwahlen: Neukirch bei Bischofszell: Hr. J. N. Keller, bisher am Waisenhaus in Strassburg; Romanshorn: Hr. Johs. Schildknecht; Bischofszell: Hr. E. Herzog; Oberhofen bei Kreuzlingen: Herr Ed. Stähelin; Unterschlatt: Hr. Bruggmann in Triboltingen.

Der Regierungsrat genehmigte die Errichtung der Klassenschule in Oberhofen, das seit Jahren zirka 100 Schüler zählte, und einer 7. Lehrstelle in Romanshorn. Mit Beginn des Wintersemesters wird die s. Z. wegen ungenügender Schülerzahl sistirte Schule *Fahrhof-Burghof* wieder eröffnet.

## LITERARISCHES.

**Pletscher, Anton.** Lehrer in Schleitheim, *Neue Saatkörner. Gereimtes zur Bildung des Gemütes für Schule und Haus.* Zürich, F. Schulthess, 1896.

Jakob Bächtold hat das Büchlein mit einer warmherzigen Vorrede in die Öffentlichkeit eingeführt. Er nennt den Verfasser seinen lieben väterlichen Freund und Berater in guten und schweren Tagen. Ein solches Begleitwort empfiehlt und weckt hohe Erwartungen. Und wir sind darin nicht getäuscht worden. Schönes angeborenes Dichtertalent, durch poetische Lektüre genährt und ausgebildet, höchst ehrenwerte, lautere Gesinnung, reiche Kenntnis der historischen Welt, eingehende Berührung mit dem, was ein langes Menschenleben an Freud und Leid, an Vergänglichem und Dauerhaftem bietet, sinniges Erfassen und Erwägen, das Ganze erwachsen in der stillen Werkstatt eines Geistes, der berufshalber auf die Jugend wirkt und im Kinde bereits den Mann und das Weib mit kernfestem menschlichen und patriotischen Charakter in Aussicht nimmt: das steht in und zwischen den Zeilen des Büchleins. Indem Pletscher den Ertrag seines Lebens vor uns ausbreitet, sei's im epischen Vortrag, in der nachdenklichen Betrachtung, in lyrischen Strophen, will er auf den Leser, wie es nicht anders geht, pädagogischen Eindruck machen; blos künstlerische Darstellung hat in diesem einzig sittlich-religiös gestimmten Kreise keinen Ort. Die hochdeutsch gehaltenen Stücke haben uns noch freundlicher angesprochen, als die mundärtlichen, die ernstgehaltenen noch tiefer berührt, als die in der Kinderwelt wurzelnden munteren; aber daran mag wohl der Schleitheimer Dialekt schuld sein, der unserem heimatlichen Idiom nicht eben sehr verwandt ist, und die Eleganz, mit welcher Pletscher die Schriftsprache handhabt. Recht viel von diesen Saatkörnern, die aus reifen Lebensähren gefallen, werden auf dem Ackerfeld der Schule und des Hauses, wofern anders der Boden wohl vorbereitet ist, mannigfaltige Früchte tragen.

K.

**Deutsche Rundschau für Geographie u. Statistik**  
von Prof. Dr. Umlauf. A. Hartleben, Wien. 12 Hefte à Fr. 1.15.

Aus dem Inhalt des ersten Heftes vom XVIII. Jahrgang dieser reichillustrierten, vorzüglichen Zeitschrift erwähnen wir: Die Maltagruppe, von Oskar Lenz (1 Illust.). Lachsfang und Lachsindustrie am Fraser River, von Rudolf Bach in Montreal (1 Illust.). Kopenhagen, von Felix Hansen in Kopenhagen (2 Illust.). Allgemeines über das Land Persien, von P. Heilmann (2 Illust.). Stilistisches aus Ost-Asien, von W. Krebs. Astronomische und physikalische Geographie. Über die kleinsten auf den Mondphotographien sichtbaren Details. Ein Beitrag zur Frage über die Südgrenze des Vereisungsgebietes in Russland, von K. Grevé in Moskau (mit Karte). Die Insel Madagaskar (mit Karte). Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende, mit 1 Portr.: Dr. Hans Gruner. Nekrolog und Portr. von Joseph Thomson. Kleine Mitteilungen aus allen Erdteilen. Geographische und verwandte Vereine. Vom Büchertisch. Kartenbeilage: Madagaskar, Maßstab 1:4,000,000; mit einem Karton: Anta. anarivo, Maßstab 1:50,000,

Wir empfehlen diese Zeitschrift Lehrern und Freunden der Geographie aufs beste. Für Lesemappen, Konferenzbibliotheken sehr empfehlenswert.

**J. G. Mayer.** *Das Glöcklein von Innisför oder ein Weihnachtsabend in Schottland*, Gedicht von Fr. Halm, melodramatisch zur Deklamation mit Gesang und Pianofortebegleitung bearbeitet.

Die Mutter ist krank, der Vater tot, das Kind hungrig. Drüben im Nachbarhaus glänzt der Christbaum: „Weihnachtsjubel schallt von ferne, Froher Spiele Saus und Braus“. In der Klosterruine von Innisför hängt noch ein Glöcklein. Wenn das in der Christnacht um 12 Uhr geläutet würde, so genäse die Kranke. Wie das Mädchen das vernommen, eilt es trotz Schnee und Sturm und Kälte hin zur Kapelle. Wunderbar wird es beschützt vor dem Wolfe und der eisigen Flut, die es verschlingen wollen. Schweißtriefend und todmüde gelangt es endlich zur Stelle, aber oh weh! weder Strang noch Treppe und Mitternacht naht, der entscheidende Augenblick. Da betet es um Hülfe, und wie es im Dorfe 12 Uhr schlägt, da läutet das Glöcklein von Innisför, und die Mutter ist gerettet.

Die drei Chöre und die melodramatische Begleitung klingen recht hübsch und sind leicht ausführbar. Natürlich findet dabei auch längst Verbrauchtes Verwendung, und wir erlauben uns die Bemerkung, dass der Text des ersten Chores eher für ein Rezitativ gepasst hätte. Immerhin ist dieses „Glöcklein“ eine schöne Weihnachtsgabe und verdient Beachtung. Die Gesänge sind für gemischten Chor, Männerchor und zwei- oder dreistimmigen Frauen- oder Kinderchor gesetzt. Die Begleitung lässt sich auch sehr gut auf der Orgel oder auf dem Harmonium ausführen.

H.

**Rigutini und Bulle.** *Neues italienisch-deutsches und deutsch-italienisches Wörterbuch*, in 18 Lieferungen zu 1 Mk. Verlag von B. Tauchnitz, Leipzig und Hoepli in Mailand.

Diese zwei berühmten Firmen, sowie die Namen der Verfasser, insbesondere Rigutinis, dessen vorzüglicher lexikographischer Werke Italien mit Recht sich rühmen darf, bieten für eine geidene Durchführung dieses Werkes und seine wissenschaftliche Bearbeitung volle Garantie. Und wenn wir noch erwähnen, dass darin ein zwanzigjähriges Schaffen deutschen Fleisses und Rigutinis langjährige professionelle Erfahrung liegen, so darf man wohl etwas Gutes, Brauchbares erwarten und jeder Studirende kühn nach diesem Werke greifen, um sich Belehrung und Aufklärung über seine sprachlichen Zweifel und Schwierigkeiten zu holen. Und in der Tat ergibt eine nähere Prüfung und ein Vergleich mit den gebräuchlichsten Werken dieser Art die Überlegenheit des Sprachstoffes, eine Fülle von Redensarten, Beispielen und Sprichwörtern aus dem „heutigen“ Sprachgebrauch, welche die korrekte Anwendung fast jeden Ausdruckes beleuchten und klarlegen. Wir finden da die vollständige Akzentuirung der Wörter und Angabe der geschlossenen und offenen „e“ und „o“ durch passende Zeichen; eine weitgehende Berücksichtigung der Rektion der Verba und Anführung aller unregelmässigen Substantiv-, Adjektiv- und Verbal-Formen. Zum erstenmal in einem italienischen Wörterbuch von diesem Umfang (zirka 1700 Seiten) und diesem zugänglichen Preise begegnen wir hier der Angabe der Etymologie jeder Stammform, soweit sie auf Grund der neuesten etymologischen Untersuchung festgestellt ist. Kurz, es ist ein vielversprechendes Werk, das jeden Studirenden erfreuen, anspornen und in fast allen Fällen befriedigen wird, und ein Werk, das der Gebildete als einen neuen Fortschritt und eine edle Frucht emsiger Arbeit auf dem sonst nicht gar stark gepflegten Gebiete praktischer italienisch-deutscher Philologie begrüssen wird.

Es ist zwar kein „Sachs-Vilatte“, kein „Muret“ — was schon Preis und Umfang nicht zulassen —, aber es liefert reiches Material dazu und wird, so hoffen wir, an geeigneter Stelle zu einem ähnlichen Musterwerke anspornen. Es hätte wohl bei einer so langjährigen Arbeit die Rektion der Substantiva und Adjektiva eine weitgehendere und dem dringenden Bedürfnis entsprechendere Berücksichtigung verdient, und mancher wünschte sich auch einen grösseren Druck; doch mussten sich Verfasser und Verleger in gewissen Schranken halten, um nicht durch eine Überschreitung eines bestimmten Umfangs und Preises das Werk einem Kreis zu entziehen, der am meisten darnach greifen wird. Möge Rigutini-Bulle zahlreiche Freunde und eifrige Verehrer finden!

Der „**Verein der Musikfreunde**“ (Vorstand A. Ruthardt, G. Schreck, H. Sitt, in Leipzig) hat den Zweck, dem engern Kreise seiner Mitglieder und den Freunden guter Musik die Werke zeitgenössischer Komponisten zu billigem Preise zugänglich zu machen und aufstrebenden Talenten Gelegenheit zu geben, ihre Klavierstücke, Lieder, Sachen für Violine und Klavier, Orgelstücke etc. in den monatlich erscheinenden Heften (gegen 30 Seiten) zu veröffentlichen. Das vor uns liegende 11. Heft enthält Klavierstücke von J. M. Erb, E. Kullak, P. Lorberg, und Lieder für eine Singstimme mit Klavierbegleitung von A. Wallnöfen und E. Meyer-Helmund. Für drei Mark vierteljährlich wird man Mitglied und erhält die Hefte des „Verein für Musikfreunde“, sowie die von Zeit zu Zeit erscheinenden „Mitteilungen“ unentgeltlich.

Der grosse **Festmarsch** zur *Eröffnung des Passionsspiels in Selzach* ist im Selbstverlag des Komponisten und Direktors des Passionsspiels, G. Vögeli-Nünlist, erschienen. Ausgabe für Klavier zu zwei Händen Fr. 2.



# GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. — Leere Originalflaschen à 90 Rp. werden zu 60 Rp. und diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rp. in den meisten Spezerei- und Delikatess-Geschäften nachgefüllt.

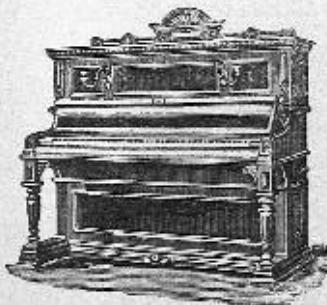
\* Maggi's Suppenrollen sind, dank ihrer Vorzüglichkeit, zum täglichen Gebrauchsartikel geworden; — neuestens wird nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen, — man verlange deshalb ausdrücklich Maggi's Suppenrollen.

**GRAND PRIX:** Internationale Ausstellung Lyon 1894.

Ebenso zu empfehlen sind Maggi's beliebte Suppenrollen à 6 Tafelchen, in grosser Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen — \*

Eine ganz vorzügliche, fertige Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit Maggi's Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 Bessillon-Kapseln (Fleischextrakt in Portionsgrössen) zu 15 und zu 10 Rappen. [OV 508]

**HORS CONCOURS:** Weltausstellung Paris 1889.



Zürich V

**HINDERMANN & Co.**

Zürich V

Klavierhandlung und -Leihanstalt.

Lager in Klavieren anerkannt vorzüglicher in- und ausländischer Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.

**Verkauf und Vermietung.**

Vertretung der Firmen:

**Höni, Zürich, C. Bordorf & Co., Zürich, Ernst Kaps, Dresden, Julius Feurich, Leipzig.**

Ältere Klaviere werden in Tausch zu günstigsten Preisen angenommen.

**Stimmungen und Reparaturen prompt und billig.**

**Magazin:** Freiestrasse 58 (Elektrische Tramstation).

Wien

**L. & C. Hardtmuth**

Budweis

**Bleistifte und Pastelle für Schule und Bureau.**

Gegründet 1790

Anerkannt bestes Fabrikat.

Gegründet 1790

Preisgekrönt auf allen Welt- u. Industrie-Ausstellungen (36 Med.) in London, New-York, Paris, Berlin, Wien etc. Bitterkreuz des Franz-Josef-Ordens, Wien 2979; Ehren-Diplom, Paris 1878; Goldene Medaille und Bitterkreuz der franz. Kaiser-Legion, Berlin 1880; Verdienst-Preis, Triest 1884; Ehren-Diplom etc. etc.

Besonders zu empfehlen sind:

Für Sekundarschulen:

Die mittl. Ceder, unpolir., rund Nr. 125, Nr. 1, 2, 3, 4

Die schwarze Kreide in Holz Nr. 100 B, Nr. 1 bis 3

Die Neur.-Pastell in Holz Nr. 350, Nr. 1 bis 3

„ polir., schickig „ 123, „ 1, 2, 3, 4

Als allerbestes, bisher existierendes Zeichennmaterial für

Für Technikum und höhere Schulen:

Ingenieure, Architekten etc. ist der Stift Koh-i-Noor

Die feinen Ceder-Stifte, polir., schickig Nr. 110,

im Ceder, polir., schickig, in 11 Abschreibungen, einzeln

Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6 von 6 B—6 H.

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die Hardtmuth'schen Stifte auf Lager.

[OV 416]

## Der Fortbildungsschüler

wird im kommenden Winter je am 1. und 15. der Monate November bis und mit Februar erscheinen und eine Beilage aus dem Gebiete der Volksgesundheitslehre erhalten. Preis des Jahrgangs, Doppelheft der Beilage inbegriffen, **1 Fr.** Von den früheren Jahrgängen sind mit Ausnahme des 7., 8. und 9. noch alle vorrätig. — Die erste Nummer wird an die bisherigen Adressen in je **1 Ex.** ohne weitere Bestellung zugesandt; wer dieselbe nicht refusirt, wird als Abonnement angesehen. Die bisherigen Beilagen (Schweizergeschichte und -Geographie, Chemie) können von Schulen partienweise nachbezogen werden zu je **25 Rp.** per Exemplar (statt 50 im Einzelbezug). — Neubestellungen sind zu richten an

[OV 504]

Druckerei Gassmann, Sohn, Solothurn.

Eröffnung: Weltausstellung Paris 1889.

**Albert Schneider**

Chaux-de-Fonds

[OV 540] Rue du Pont 2

Hauptdepot in

Neuchâtel.

Unterschaffte Qualität.

Vorteilhaftes Preis.

Nach dem neuen System  
des Fabrikanten erstellt für  
Schulen, Pensionen etc.

Die ersten in schweizerischen,  
französischen, belgischen und  
englischen Schulen eingeführt.

Preis-Verzeichnis auf Verlangen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

**Turnlehrmittel  
für Primarschulen.**

**Ed. Balsiger,**

Schuldirektor in Bern,

*vormals*

Seminardirektor des Kantons St. Gallen.

**Lehrgang des Schulturnens**

Erste Stufe - Zweite Auflage.

Zehntes bis zwölftes Altersjahr.

mache ich die Lehrerwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhaftes und geschmackvolles Fabrikat unter 10jähriger Garantie liefern, billige Preise notire und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu schenken, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand franko jede schweiz. Bahnstation. Die ehrenhaftesten Zeugnisse von vielen Lehrern, an- dern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen eine gute Provision. Vertreter gesucht.

**August Roth, Königl. Hof-Pianofortefabrikant,**

Hagen i. W.

[OV 427]